

### **Teil III: Auswärtige Kulturpolitik für Kinder als Herausforderung**

Die qualitative Untersuchung von 45 deutschen Akteuren, zwölf Festivals und acht supranationalen Netzwerkorganisationen mit deren Projekten und Programmen bestätigt zuallererst die These, dass eine „Auswärtige Kulturpolitik für Kinder“ als klar eingegrenztes politisches Feld nicht existiert. Es handelt sich um einen Querschnittsbereich, in dem die Akteure so vielfältig sind wie ihre Zugänge zum Kulturaustausch und ihre Konzeptionen von künstlerisch-ästhetischer Bildung. In der Praxis bestimmen hauptsächlich folgende Sphären das Untersuchungsfeld: politische Rahmenbedingungen, Zielgruppenorientierung, Künste, Bildung und Sprache, Formen der Zusammenarbeit und Netzwerke sowie entwicklungsbezogene Ansätze. Auf den ersten Blick unterscheidet sich damit das Schnittfeld „AKP für Kinder“ nicht von einer allgemeinen AKP. Nicht alle untersuchten Akteure formulieren konzeptionell Kinder als Zielgruppe. Wenn sie aber in ihren Projekten und Programmen auf Kinder fokussieren, dann verlangt dies von allen Akteuren bestimmte Zugangsweisen und Vermittlungsformen, die auf die Zielgruppe oder deren Untergruppen abgestimmt sind. Hier ist zu konstatieren, dass die meisten untersuchten Akteure, die für Kinder oder mit Kindern arbeiten, dies bewusst tun, das heißt, dass zumindest einige Projekte oder Programme explizit für Kinder umgesetzt werden. Ausnahmen bilden nur die Bundesbehörden AA, BMZ und BKM sowie die Programme der Kulturstiftung des Bundes. Kinder sind hier mehr oder weniger als Zielgruppe anerkannt, werden aber eher zufällig bei für die AKP relevanten Programmen kultureller Bildung berücksichtigt, ohne dass dies konzeptionell festgelegt wäre. Weiterhin muss unterschieden werden zwischen Akteuren, deren Hauptzielgruppe grundsätzlich Kinder sind, und Akteuren, die unter anderem für Kinder arbeiten. Darüber hinaus formulieren einige Organisationen in ihren Vereins- oder Projektzielen einen Fokus auf Untergruppen.

Das erste Unterkapitel klärt angelehnt an das Kategoriensystem der Analyse, inwieweit die konzeptionell festgelegten Ziele und Zielgruppen erreicht werden und wie sich die Unterschiede bei der Zielgruppenorientierung auf die Vermittlungsformate auswirken. Des Weiteren wird ein Zusammenhang zwischen regio-

nen Bedingungen und den Ausprägungen von Maßnahmen hergestellt sowie die Formen der Zusammenarbeit in Bezug zur Zielgruppe gesetzt. Zuletzt gilt es, das vorherrschende Verständnis von künstlerisch-ästhetischer Bildung der Akteure als weiteren Faktor für Vermittlungsformate und Projektumsetzungen zu definieren und herauszustellen, wie dabei transkulturelle Lernprozesse begünstigt werden.

Der letzte Punkt mündet ins zweite Unterkapitel und damit in theoretische Überlegungen zu Bedingungen und Zielen von AKP. Welche Chancen bietet Zielgruppenorientierung innerhalb des Kulturaustauschs? Welche Rolle können künstlerisch-ästhetische Zugänge bei der Erreichung der allgemeinen Ziele von Außenpolitik spielen? Die Beantwortung dieser Fragen führt zuletzt zur Argumentation, warum kulturelle Teilhabe für Kinder nicht nur ein Ziel für die inländische Kulturpolitik sein darf, sondern auch für AKP als grundlegende Aufgabe definiert werden sollte. „Eine Kulturpolitik für Kinder braucht [...] eine umfangliche Konzeption, einen politischen Wandel hin zur Kulturgesellschaft, die heute über das Zusammenleben von morgen entscheidet.“ (Schneider 2010a: 78) Das schließt alle politischen Ebenen mit ein, die eine Kompetenz im Bereich Kultur besitzen, auch die Auswärtige Kulturpolitik.